

Reisebericht „Zwischen Rom und Viterbo – Reisen im Land der Etrusker“/02. bis 06. Mai 2017

Aufstehen um 5 Uhr morgens ist nicht meine Sache... Andererseits gewannen wir durch die frühe Ankunft in Rom einen halben Besichtigungstag. Gestärkt durch einen kleinen italienischen Snack in unserem Hotel Abitart, machten wir uns auf den Weg zur Besichtigung des Forums und des Palatin, weil in diesem Teil der Stadt die Geschichte Roms, bzw. der Etrusker, begann.



Kapitol



Forum Romanum



Konstantinsbogen

Die Ewige Stadt empfing uns mit Sonne, Autolärm und sehr vielen Touristen. Anstrengend! Nachdem wir die Treppe zum Kapitol erklommen hatten, stiegen wir zur anderen Seite ab und uns erschlossen sich nach und nach die Gebäude und Reste des Forums von republikanischer Zeit bis zur Spätantike. Ich bin als Klassische Archäologin natürlich dutzende Male hier gewesen, aber der „Hauch der Geschichte“ berührt mich jedes Mal neu.

Welch eine Wohltat war nach den Massen die relative Ruhe auf dem Palatin! Der Blick von der obersten Terrasse ist einmalig, wir malten uns aus, in welcher der Dachterrassenwohnungen es sich wohl am schönsten leben ließe und wie hoch die Miete wohl sein würde. Weniger spektakulär, aber nicht minder interessant, waren die Reste der eisenzeitlichen Hütten aus dem 10./9. Jh. v.Chr., die ältesten Siedlungsspuren in Rom.

Am nächsten Tag vertieften wir unsere Erkenntnisse über die Etrusker in der Villa Giulia, einem wunderbaren Bau aus der Renaissance. Die wichtigsten Funde aus den etruskischen Städten und Nekropolen sind hier ausgestellt. Damit war unser Aufenthalt in Rom schon beendet und wir verließen die Großstadt Richtung Norden nach Cerveteri, ins Stammland der Etrusker.



Villa Giulia



der“ Ehepaarsarkophag“



Tumulusgrab Cerveteri

Hier spazierten wir im besten Nachmittagslicht durch die imposante Nekropole. Wir stiegen in viele Gräber ab, hier sind es überwiegend große Grabhügel (Tumuli) mit Nachahmung von Architektur oder auch „unterirdische Reihenhäuser“, wie ein Gast bemerkte. Im Gegensatz dazu stehen die unterirdischen Grabkammern von Tarquinia, in denen wir am letzten Reisetag eindrucksvolle und zum Teil sehr gut erhaltene Fresken sahen. Sie sind ein Abbild des Lebens der Oberschicht, der es an nichts mangelte. Gelageszenen mit Wein, Tanz und Gesang, Orakelpriester (haruspices), „Leberschau“ und Totenwächter. Die Etrusker waren bei aller Lebensfreude ein sehr religiöses und auch abergläubisches Volk.

Eine ganz andere Form von Lebensfreude erlebten wir in der herrlichen Villa Lante (16.Jh.) im kleinen Ort Bagnaia unweit von Viterbo. Der Besitzer, die Familie Gambara, hatte in Hanglage einen italienischen, d.h. symmetrischen und geometrischen Garten anlegen lassen mit herrlichen Bäumen und Blumen. In der Mitte der Anlage befindet sich ein riesiger steinerner Esstisch, die herrschaftlichen Malzeiten dort konnten wir uns in unserer Phantasie leicht ausmalen.



Villa Lante



Viterbo Papstpalast



Bolsenasee Insel

Auch der Tag am Bolsenasee war voller Überraschungen. Die Bootsfahrt auf dem See bei Sonnenschein und spiegelglatten Wasser war für mich einer der schönsten Momente der Reise. Wer ist wohl der Besitzer der verwunschenen Insel? Die beiden Basiliken in Tuscania mit dem Cosmaten Mosaikboden bzw. dem drastischen Fresko des Jüngsten Gerichts und den steinernen Rosetten ließen uns einen Blick in die Zeit der Romanik werfen.



Tuscania



Tarquinia Museum, Motive



Tarquinia Museum, Motive

Ein Stadtrundgang in Viterbo zeigte uns so manche verborgene, liebenswerte Ecke dieser etwas verschlafenen wirkenden Provinzstadt und natürlich den imposanten Papstpalast, Zuflucht der Päpste in unruhigen Zeiten im 13.Jh.

Bezüglich der Etruskerthematik waren die Nekropole von Tarquinia und das Archäologische Museum der krönende Abschluss. Leider muss ich Ihnen die originalen Grabmalereien vorenthalten, da meine kleine Kamera die Szenen ohne Blitz nicht einfangen konnte. Wie gut, dass Herr Adolfo Ajelli (1886 – 1963) viele der Bilder abgemalt hat – ein einzigartiges dokumentarisches Zeugnis, da heute viele der Malereien verloren gegangen sind.

Auf dem Rückweg zum Flughafen ließen wir in Gedanken die Erlebnisse noch einmal Revue passieren und landeten dann am späten Abend im München.

Doris Behr